Von Völkerfrieden und von der Menschheit letztem Glück

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Völkerfrieden und von der Menschheit letztem Glück

Sammlung von Aussprüchen bedeutender Menschen aller Zeiten. Herausgegeben von Dr. Elisabeth Rotten. Geleitwort von Professor Dr. H. Nabholz. Verlag Haus der Bücher AG., Basel.

Es seien im folgenden aus dieser ausgezeichneten Sammlung einige Aussprüche festgehalten.

Uns Frauen aber, unser wartet die gewaltige Aufgabe, den Frieden wieder herzustellen. Alles, was jetzt in der Welt vorgeht, der nahezu vollständige Zusammenbruch der Zivilisation, der Tanz um die Fetische Zweck und Mammon, die zahllosen einem ungewissen Schicksal Ausgelieferten, der Triumph brutaler Kraft, Vernichtungswille wahnsinniger Machtrausch — dies alles gibt uns Frauen unerhörte Gelegenheit, unerhört Gutes zu wirken.

Es gibt keinen Stillstand, und es gibt kein Zurück. Wir können nur vorwärtsschreiten, und das sollen wir im Geiste der Kreuzfahrer tun, die mutig das unbesiegliche Kreuz vor sich hertrugen.

May-Ling Chiang Kai-Shek.

Solange ein Wort meine Lippen verläßt, solange Blut meine Adern durchfließt, solange will ich arbeiten für die Sache des Friedens, und wenn diese Arbeit mir Glück und Leben raubt. *Selma Lagerlöf.*

Die schwache Stelle, durch die der Feind — der Krieg — eindringt, ist keine materielle Grenze zwischen den Nationen, sondern das Fehlen einer wirklichen Vorbereitung des Menschen — die tatsächliche Grenze gegen den Krieg bildet der Mensch selbst. *Maria Montessori.*

Auch wir tragen Schuld daran, wir vielleicht zu allermeist, und jener Zusammenbruch der unmütterlich gewordenen Welt, der Weltkrieg . . . ist furchtbare Anklage gegen die unmütterlich gewordene Frau.

Gewiß, es wird kommen müssen, daß man auch in der Schweiz die Stimme der Frau nicht mehr verachtet im Rate des Volkes . . . Für das Wohl der Gesamtheit wesentlich ist . . . daß der mütterliche Geist endlich Einzug hält im Männerstaate. *Maria Waser.*

Wären wir Christen, so hätten wir Frieden untereinander, denn das Christentum ist *der Friede;* auch hätten wir nicht, wie viele sich einbilden, diesen unschätzbaren Gewinn durch Einbuße unserer Freiheit bezahlt, denn das Christentum ist *die Freiheit.* Jawohl, die Freiheit, die Gleichheit, die Brüderlichkeit . . . diese Güter, um welche wir so eifersüchtig sind, sie sind über die Erde geflossen mit *der Wahrheit* und mit dem Heil aus den göttlichen Wunden Jesu Christi. Außer ihm und seiner Lehre werden wir immer nur tyrannische Freiheit, nur eine wilde Gleichheit, nur eine scheinbare Gerechtigkeit haben . . . Aber waren wir Christen ? Sind wir es ? . . . Hat es allerorten in unserem Vaterland genug Christen, um die ganze Volksmasse zu durchsetzen, zu salzen, und hat nicht das Salz selbst Schaden genommen ? *Alexander Vinet.*

Als eine große Gnade empfand ich es jeden Tag, daß, während andere töten mußten, ich Leben erretten und daneben noch für das Kommen des Zeitalters des Friedens arbeiten durfte. *Albert Schweitzer.*

Freund . . . wir glauben ein Korn zu säen, um den Elenden in unserer Nähe zu nähren, und wir haben einen Baum gepflanzt, dessen Äste sich

über den Erdkreis ausbreiten und die Völker der Erde ohne Ausnahme unter seinen Schatten rufen werden. *Pestalozzi.*

Alle Waffen, welcher Form sie seien, werden bemeistert durch hellen Verstand und unbezwingbare Seelen. *Johannes von Müller.*

Denn Friede ist mehr als bloß Nichtkrieg; er ist eine lebendige Kraft, geboren aus Tapferkeit der Seele. *Spinoza.*

Wir weichen nicht von unsern Idealen,
Sie schmücken, adeln dieses Erdenwallen,
Sie ehren uns,
Der Niederträcht'gen Hohn wird uns zum Ruhm.
Ums welterlösende geweihte Heiligtum
Wir wehren uns !

Der Völker, Rassen, Religionen Streit
Vergeht im warmen Glanz der Menschlichkeit.
Wir kehren uns
Zum treuen ewigen Geist, der alle zählt,
Und wehe dem, der Haß statt Liebe wählt !
Wir wehren uns !

Doch nicht mit Schwert und Feuer, wie Barbaren,
Denn unserer Philosophen heilige Scharen
Sie lehren uns,
Trotz Korybantenlärms von Schelm und Wicht,
Mit heiterer Ruh und lächelndem Gesicht
Zu wehren uns ! *P. K. Rosegger.*

Vergeßt die hungernden Kinder nicht!

E. A. — « Es gibt keine gefährlicheren Ermüdungserscheinungen als die des Herzens ... Vor nichts haben wir uns so zu hüten wie vor jener furchtbaren Trägheit des Herzens, die einmal oder zweimal gibt, aber beim drittenmal widerspenstig wird. Denn wir haben die Pflicht, zehnmal zu geben. — Ich möchte, daß einer jene Photographien aus den verschlossenen Archiven stehlen und sie allen Satten unter die Augen halten würde, die in den Leidensgebieten Europas aufgenommen worden sind, die man heute aber aus diesen und jenen Gründen nicht veröffentlichen darf. Vor diesen Bildern würde uns der Appetit verschlagen, wir würden den Schlaf verlieren, es würde uns übel in der Seele, und wir hätten nicht mehr den Mut zu sagen : „Ich habe schon etliche Male gegeben, dieses Sammeln geht mir auf die Nerven."

Wer von uns hat von der militärischen Behörde das Päcklein mit Briefmappe und Uhr unseres Sohnes erhalten ? Wer von uns hat in den Ruinen des zerstörten Hauses das Leichlein seines Kindes gesucht ? Wer von uns hat zwei Söhne dahingegeben ? Wer von uns ist mit dem Kind auf dem Velo vor den motorisierten Kolonnen des Feindes geflohen und hat plötzlich entdeckt, daß ihm das Kind vom Velo gefallen ist ? Wer von uns hat nach dem Bombardement unseres Dorfes die Leute gefragt : Haben Sie meine Mutter gesehen ? ... Wer von uns ... wer von uns ... ?

Nur wer sich den Krieg in diesen Millionen Anekdoten gräßlichster Wirklichkeit sinnlich vorstellen kann, weiß, was Krieg ist *und was Kriegsverschonung bedeutet !*